

# Geschäftsbericht 2005

Kein JB

## VEREIN

**Der Vorstand** bearbeitete die Vereinsgeschäfte an zwei Sitzungen: Am 21. April 2005 und am 10. November 2005. In den fachlichen Teilen wurde an der Frühjahrssitzung über internationale Arbeitskontakte (Deutscher Jugendhilfetag und Internationale Arbeitsgemeinschaft für Jugendfragen) und an der Herbstsitzung über die Weiterbildung zur Leiterin von Tageseinrichtungen informiert. Ausserordentliche Traktanden waren die Diskussion über Mittelbeschaffung, das Gesuch an den Kanton für die nächste Subventionsperiode sowie eine erste Diskussion über die Nachfolge des Institutsleiters. Frau Dr. S. Hediger, die seit dem Jahr 2000 als Vertreterin der Stadt Zürich im Vorstand war, gab ihren Rücktritt bekannt. Ihr wird an dieser Stelle herzlich gedankt für ihr Mitwirken während der vergangenen fünf Jahre.

Die **49. Mitgliederversammlung** fand am 16. Juni 2005 im Institut statt. Prof. Dr. Dieter Bürgin, emeritierter Chefarzt der KJUP, Basel zog in seinem Gastreferat „Die Konstruktion des kooperativen Kontextes“ eine persönliche Quintessenz bezüglich vernetzter Facharbeit in seiner 35-jährigen Tätigkeit und als Leiter der Kinder- und Jugendpsychiatrischen Poliklinik der Universität Basel.

Die Präsidentin zitierte aus dem Stadtratsprotokoll den Beschluss über die Benennung eines Marie Meierhofer-Weges am Zürichberg.

## INSTITUT

### **Institutsleitung**

*Heinrich Nufer*

Die kurzen Einblicke in die Tätigkeitsbereiche vermitteln ein vielfältiges Bild über Arbeitsschwerpunkte im vergangenen Geschäftsjahr. Es erweist sich auch auf der Leitungsebene als nicht machbar eine umfassende Darlegung und Würdigung vorzunehmen. Deshalb bleiben die Beiträge auf einige interessante und exemplarische Schwerpunkte beschränkt.

Ein besonderes Ereignis im Jahreslauf war sicherlich das Strassenfest am Zürichberg. Die Stadt Zürich ehrte mit der Beschilderung eines schmalen

namenlosen Fussweges unterhalb des Hotels Zürichberg als „Marie Meierhofer-Weg“ die Institutsgründerin. Diese bescheidene öffentliche Geste symbolisiert in einer unbeabsichtigt stimmigen Form wie Marie Meierhofer bescheiden aber zielstrebig einen Zugang zu grundlegenden und noch unbeachteten Kinderanliegen und Kinderrechten geschaffen hat. Mit einem kleinen Festakt wurde dieser nach ihr benannte Pfad offiziell eingeweiht. Die Kinder des Studienkindergartens und des unmittelbar am Fussweg grenzenden Kindergartens Heubeerweg nahmen diesen mit fantasiereichen Strassenmalereien in Besitz. Es war ein stimmiges und lustvolles Festchen. Den beteiligten Kindern, Eltern, Kindergärtnerinnen und Mitarbeiterinnen gebührt herzlicher Dank, weil sie damit einen etwas formellen Akt bereichert haben. Besonderer Dank gilt aber Rahel Eugster, die nach ihrem Hochschulabschluss im Institut in einem längeren Praxiseinsatz stand und sehr umsichtig und professionell die Vorbereitungen getroffen hatte. Zum Abschluss schickten die Kinder ihre roten und weissen Ballone mit der Botschaft „Unentwegt für Kinderanliegen und eine kinderfreundliche Welt“ auf eine nahezu unbekannt gebliebene Flugreise. Eine einzige zurück gesendete Ballonkarte kam vor kurzem erst aus Hägglingen zurück. Alle andern Ballone sind vielleicht vom heftigen Wind weit in den Osten Europas getrieben worden.

In den letzten Jahren wurde das Institut immer wieder zur Lösung komplexer Konzeptentwicklungs- und Umsetzungsprobleme in Betreuungseinrichtungen oder Einzelfällen beigezogen. Es gilt dabei eine sorgfältige Problemanalyse vorzunehmen und im Gespräch mit den Beteiligten praktikable Lösungswege aufzuzeigen. Besonders schwierig wird es dort, wo strukturelle Unklarheiten und fachliche Divergenzen zum Vorschein kommen. Es erstaunt immer wieder, wie die Evaluation im Sinne einer pädagogischen Qualitätskontrolle sich nur auf strukturelle Vorgaben beschränkt und die Qualität des pädagogischen Prozesses bis in Einzelfälle vergessen wird. Distanz und Nähe in den Beziehungen zwischen den Professionellen und anvertrauten Klienten sind sehr zentrale Punkte und brauchen klare Vorgaben über zu respektierende Grenzen. Der Umstand, dass die Institutsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter seit Jahren in Beratungssequenzen oder Weiterbildungsangeboten praxisnahe Kontakte geschaffen haben, erleichtert oftmals diese dringliche Klärungshilfe in verfahrenen Situationen. Auch in diesen virulenten Krisen kann die eindeutige Instituts-Ausrichtung auf die Bedürfnisse und Rechte der betroffenen Kinder klärend sein. Wer das „Institut für das Kind“ in Anspruch nimmt, muss seine kinderanwaltschaftliche Grundausrichtung akzeptieren. Das Institut versucht das multidisziplinäre Netzwerk zu festigen, aber immer im Hinblick auf eine Optimierung des Kindeswohles. Unter Umständen kann diese durch die geltende Kinderrechtskonvention

festgelegte Priorität partikuläre Interessen einschränken. Immer wieder nimmt das Institut im Widerstreit zwischen vermeintlich strukturell, formaljuristisch oder finanziell unabänderlichen Gegebenheiten eine kritische Position ein. Falls nötig wird diese auch in der Öffentlichkeit vernehmbar dargelegt. Diese kideranwaltschaftliche Mahnerfunktion ist im Leitbild des Institutes als Auftrag festgelegt und wird vom Vorstand unterstützt. Wesentlich ist auch der Umstand, dass die wissenschaftlichen MitarbeiterInnen in ihrer langen Institutstätigkeit Vertrauen und fachliche Anerkennung geniessen. In heiklen Situationen und Fällen ist eine breit abgestützte interne Kooperation gewährleistet und es stehen auch übergeordnete fachliche Netzwerke zur Verfügung.

Im Zusammenhang mit den finanzpolitischen Sparaufträgen werden leider zunehmend präventive Aspekte von familienergänzenden Betreuungsangeboten abgedrängt oder bewusst übergangen. Qualitativ ausreichende und überprüfbare Betreuung darf nicht durch kurzfristige Einsparmöglichkeiten und rein betriebsökonomische Vorgaben bestimmt sein. Es gilt dort wo heranwachsende Kinder davon betroffen sind, die Frage der qualitativen Nachhaltigkeit familienergänzender Betreuung ins Zentrum zu stellen. Nur eine wissenschaftlich nachweisbare Optimierung ihrer Entwicklungsbedingungen ist kinderrechtlich vertretbar. Der Vorwurf, im Bereich der Betreuungsangebote für Kinder herrsche Überreglementierung, lässt sich in keiner Weise rechtfertigen. Wer die Ergebnisse der Pisa-Studie sorgfältig liest, stellt mit Erstaunen fest, dass Finnland gerade deswegen so herausragende Entwicklungsergebnisse bei den Schülerinnen und Schülern aufweist, weil dieses Land seit Jahrzehnten ein breit ausgebautes und fachlich äusserst differenziertes familien- und schulergänzendes Betreuungsangebot entwickelt hat. Auf universitärer Ebene erhält diese Thematik ausreichend Beachtung in Lehre und Praxisforschung. Und eindrücklich ist, dass dieses Land die Betreuungs- und Beziehungsqualität kontinuierlich evaluiert. Nicht der ängstliche Blick auf die Rangliste der Pisa-Ergebnisse prägt die Diskussion, sondern das Hauptaugenmerk auf die Betreuungsqualität ist das Geheimrezept. Das Land im hohen Norden hat die UNO-Kinderrechte, welche die Verpflichtung zur Qualitätskontrolle postuliert, beispielhaft umgesetzt.

Im vorangegangenen Jahresbericht wurden im fachlichen Teil die Probleme in der Handhabung des Kindesinteresses im Zusammenhang mit dem Haager Abkommen über internationale Kindesentführung aus Sicht der Institutsleitung dargelegt. Der Bundesrat setzte eine Expertenkommission im März 2005 ein, welche Vorschläge für eine „kindgerechtere Handhabung“ in den innerschweizerischen Entscheidungsvorgängen bis Ende Jahr ausarbeiten

musste. Der Institutsleiter wurde offiziell in diese wichtige Expertenfunktion ernannt und hatte Gelegenheit die „kinderanwaltschaftliche Position“ des Institutes direkt einzubringen. Es ist sehr erfreulich, wie weitgehend die Instituts-Anliegen im umfassenden Abschlussbericht der Expertenkommission und im Vorschlag für eine entsprechende gesetzgeberische Klärung aufgenommen worden sind. Die Presse hat darüber ausführlich berichtet, nachdem der Gesamtbundesrat den Bericht zur Kenntnis genommen hatte und dem Justizdepartement den Auftrag zur Ausarbeitung einer entsprechenden Gesetzesvorlage zugewiesen hat. Im Zentrum steht wiederum der Gedanke möglichst viel zu einvernehmlichen Lösungen in den inner-schweizerischen Entscheidungsprozessen beizutragen. „Pluridisziplinäre unterstützende Netzwerke“ werden gefordert und die gerichtliche Ausmarchung ist lediglich „ultima ratio“. Der Expertenbericht ist veröffentlicht unter:

[http://www.ofi.admin.ch/etc/medialib/data/gesellschaft/kindesentfuehrung.Par.0013.File.tmp/051206\\_ber-kindesentfuehrung-d.pdf](http://www.ofi.admin.ch/etc/medialib/data/gesellschaft/kindesentfuehrung.Par.0013.File.tmp/051206_ber-kindesentfuehrung-d.pdf)

## **Beratung, Fort- und Weiterbildung**

*Jeremy Hellmann, Jeannine Schälín*

### *Beratung*

Mittels Praxisberatungen, Coaching, Teamsupervisionen und Qualitätsentwicklungs-Gruppen unterstützten J. Hellmann und J. Schälín Fachpersonen in ihrer Aufgabe mit Kindern und Mitarbeitenden.

Bei den Organisationsberatungen war der enorme finanzielle Druck, unter dem auch viele Tageseinrichtungen leiden, spürbar. Zentral wird die Frage, wie trotz Sparmassnahmen die pädagogische Betreuungsqualität in Tageseinrichtungen von kleinen Kindern noch ausreichend bleiben kann.

### *Qualitätsentwicklung*

Der mehrstufige Qualitätsentwicklungsprozess in den Horten der Stadt Winterthur konnte erfolgreich abgeschlossen werden. Folgeprojekte sind in Planung.

Zur „Trägerschaftsqualität“ hielt J. Hellmann verschiedene Vorträge und Weiterbildungsseminare. Trägerschafts- und Behördenmitglieder befassten sich mit gesellschaftlichen und kulturellen Veränderungen und diskutierten mögliche Konsequenzen für eine kindorientierte Führung der Betriebe.

### *Fortbildung*

Speziell zu erwähnen sind zwei Tagungen zu Bildungsfragen, an denen insgesamt 59 Fachpersonen aus der Praxis teilgenommen haben.

Die Entwicklung und das Lernverhalten von kleinen Kindern werden seit einigen Jahren unter dem Aspekt der Bildung vermehrt diskutiert. Kulturell bestimmte Lerngegenstände und Erwartungen an das Kind stehen in einem Spannungsverhältnis zu den psychischen Prozessen, dem Erleben des einzelnen Kindes. Die Tagungen zeigten auf, wie ein produktiver Umgang mit diesem Spannungsverhältnis gestaltet werden kann.

Es ist davon auszugehen, dass Säuglinge und kleine Kinder viele Fähigkeiten aufweisen, mit denen sie ihre Umwelt aktiv erforschen. Dabei sind sie einerseits offen und neugierig und andererseits von subjektiven Interessen geleitet. Sie freuen sich am emotional wohlwollenden Kontakt mit anderen und an der Auseinandersetzung mit den Dingen. Sie verfügen über beachtliche soziale Kompetenzen, um gemeinsam mit Spielgefährten zu lernen. Wenn kleine Kinder sich wohl fühlen und sich engagiert und aktiv verhalten, kann davon ausgegangen werden, dass sie sich wichtige Kompetenzen aneignen. Spezielle Bildungsprogramme sind nicht nötig. Wichtig ist, dass die Erziehenden anregende Umgebungen gestalten, Sicherheit vermitteln, einfühlsam Anteil nehmen und, falls Kinder Situationen selber nicht meistern können, behutsame Unterstützung anbieten.

Das Beobachtungs- und Dokumentationsmodell von Margaret Carr wurde an der ersten Tagung vorgestellt. Im Zentrum des Modells stehen Lernverhalten und die individuellen Lerngeschichten der Kinder. Auf die Zuordnung in Bildungskategorien wird verzichtet. Stattdessen werden Themen, Produkte und Verhaltensentwicklungen des einzelnen Kindes im Verlaufe der Zeit beschreibend erfasst.

Thematischer Inhalt der zweiten Tagung war: „Wie können Erziehende durch gezielte und geschulte Beobachtung *ihr Verhalten* nach den Interessen, dem Engagement und den Kompetenzen des Kindes ausrichten?“ Mittels Videoaufnahmen wurde der Blick für die Signale des Kindes geschult.

Die Teilnehmerinnen liessen sich an den beiden Tagen anregen, sich auf einen lernorientierten Dialog mit den Kindern einzulassen.

Die zwei bis dreitägigen Fortbildungsangebote wurden auch im vergangenen Jahr rege genutzt. Die Vielfalt des Angebots, die fachlichen Inputs als Unterstützung für den pädagogischen Alltag mit den Kindern, und der anregende Erfahrungsaustausch in kleinen Kursgruppen werden von den Teilnehmenden sehr geschätzt.

#### *Weiterbildung für Leiterinnen von Tageseinrichtungen für Kinder*

In drei Kursen wurden die AbsolventInnen in ihrer Führungsrolle ausgebildet. Im Januar 2005 startete die 15. Weiterbildung. Im November 2005 wurde ein Kurs abgeschlossen. 19 Leiterinnen und zwei Leiter erhielten ihr Diplom.

Im Auftrag des Amtes für Jugend- und Berufsberatung führte das Institut eine Fachtagung für Betreuerinnen von (Tages-) Pflegeverhältnissen zum Thema „Kinder brauchen Vertrauen. Bindungs- und Beziehungsaufbau bei Kindern“ durch.

#### *Weitere Kurse und fachliche Begleitung*

Wie bereits im Vorjahr beteiligten sich die Fachmitarbeiterinnen und –mitarbeiter mit diversen Themen an unterschiedlichen Fortbildungsveranstaltungen. Dazu gehören zum Beispiel:

- Die regelmässige Weiterbildung der Kinderschutzgruppe der Stadtpolizei Zürich in Bezug auf eine kindgerechte Befragung von Kindern bei Verdacht auf sexuellen Missbrauch.
- Zwei Module im Vorsorgekurs des Forums Praxispädiatrie.
- Spezielle Aufgaben der Mütterberatung bei WE'G, Zürich.
- Projektbegleitung der Absolventinnen der Hebammenschule, Zürich.

### **Information und Öffentlichkeitsarbeit**

*Andreas Zollinger*

#### *Information*

Im Jahr 2005 sind in der Reihe <undKinder> zwei vielbeachtete Themenhefte erschienen:

- „Kindheit und Kindsein im Spiegel der Zeit“ greift die aktuelle Kindheitsforschung auf und diskutiert Vor- und Nachteile heutiger Kinder, die in einer offenen, kommerziellen Gesellschaft aufwachsen.
- „Ich bin wütend und hab geweint! – Scheidung, Perspektiven der Kinder, Kinderanwaltschaftliches Engagement“ zentriert sich auf die Trennungs- und Scheidungssituation von Kindern unter dem Fokus der multidisziplinären Kinderanwaltschaft, wie sie in den letzten Jahren am Institut konzeptionalisiert und aufgebaut worden ist.

Im Vordergrund stand das zentrale Anliegen, die Leserinnen und Leser über die heutigen Lebensbedingungen von Kindern zu informieren, ihren Blick für wichtige Kinderbedürfnisse zu sensibilisieren und sie anzuregen, in ihrem Berufsumfeld eine kindzentrierte Praxis zu entwickeln.

Die Teilnahme als Fachperson an den Redaktionssitzungen der Zeitschrift ‚Elternbildung‘ vom Schweizerischen Bund für Elternbildung wurde weiterhin durch A. Zollinger wahrgenommen.

Die Zahl der Abonnentinnen und Abonnenten des <undKinder> ging etwas zurück, dafür konnte dank gezielter Nummernwerbung der Verkauf von Einzelheften gesteigert werden. Diesbezüglich war die zweite Nummer ein voller Erfolg: In nur kurzer Zeit konnten rund 100 Hefte abgesetzt werden. Die Tendenz des Abo-Rückgangs entspricht auch der allgemeinen Entwicklung im Zeitschriftenmarkt, weil sich das Fachpublikum zunehmend lieber thematische Einzelnummern kauft als sich an ein festes Abonnement zu binden.

### *Öffentlichkeitsarbeit*

A. Zollinger veröffentlichte einen Artikel über die Bedeutung des Märchens für Kinder aus neurowissenschaftlicher Sicht in der Kindergartenzeitschrift ,4 bis 8', zwei weitere Beiträge über die Wichtigkeit des Spiels für Kinder im frühen Grundschulalter wurden in der Monatsschrift ,die neue schulpraxis' publiziert. H. Simoni publizierte in ,FamPra 4/2005' zum Thema Beziehung und Entfremdung. In weiteren Printmedien wurden die Institutsfachleute zitiert/interviewt zu Sorgerechtsfragen, zu Kindesentführung, Patchwork-Familien u.v.m.

## **Praxisforschung**

### *Heidi Simoni*

Im Forschungsprojekt „soziale Kompetenz von Kleinkindern“ sind auf der Basis der Grundauswertung des Filmmaterials drei vertiefende Analysen in Arbeit:

- Konfliktarten und Konfliktverhalten von Kindern unter zwei Jahren,
- Vorläufer prosozialen Verhaltens,
- Soziale Fähigkeiten und Strategien von Kleinkindern in gemischten Gruppen.

Als Ergänzung zum Ende 2004 erschienenen <und Kinder>-Themenheft, das Beiträge zum Forschungsthema enthält, wurde 2005 eine DVD mit Filmsequenzen erstellt. Diese kann für Schulungszwecke im Institut bezogen werden.

„Der Erwerb sozialer Kompetenz unter Kleinkindern“ war auch als Vortragsthema gefragt, z.B. im „Zentrum für kleine Kinder Winterthur“ oder in der Fortbildung für die Mitarbeitenden der Abteilung Wachstum und Entwicklung des Kinderspitals, Zürich.

Unser Dank geht auch dieses Jahr wieder an die Florindon Stiftung, welche das Forschungsprojekt nochmals mit einem namhaften Betrag unterstützte.

Das Projekt „Kinder und Scheidung – Der Einfluss der Rechtspraxis auf familiäre Übergänge“ wurde weitergeführt. Es findet im Rahmen des Nationalen Forschungsprogramms 52 „Kindheit, Jugend und Generationenbeziehungen“ statt. Kooperationspartnerin ist Frau Prof. Andrea Bächler vom Rechtswissenschaftlichen Institut der Universität Zürich. Im Laufe des Jahres wurde eine schriftliche Befragung von geschiedenen Müttern und Vätern erfolgreich durchgeführt und ausgewertet. Das Forschungs-Team hat Interviews mit Kindern und geschiedenen Elternteilen durchgeführt.

Gemeinsam mit der Kooperationspartnerin des Scheidungsprojekts wurde die Reihe von Gastvorträgen an der Universität Zürich zu kinder- und familienrelevanten Themen weitergeführt. Die Veranstaltungen: „Wie sich egalitäre Paarbeziehungen in der Langzeitperspektive entwickeln und Kinder eine solche Familienkonstellation erleben.“ (Dr. Margret Bürgisser) und „Möglichkeiten und Grenzen gesetzlicher Regelungen zur Milderung scheidungsbedingter Belastungen von Kindern und Jugendlichen“ (Prof. Dr. Ludwig Salgo) richten sich an ein inter- und transdisziplinäres Publikum.

Ein Auftrag des Amtes für Jugend und Berufsberatung Ost (dieses umfasst die Bezirke Hinwil, Pfäffikon und Uster) zur Evaluation von Beistandschaften im Zusammenhang mit hoch strittigen, chronifizierten Besuchsrechtsproblemen konnte planmässig durchgeführt und abgeschlossen werden.

H. Simoni hat auch im 2005 wieder zu drei Forschungskolloquien eingeladen. Ausser den Instituts-Fachmitarbeitenden nahmen externe Fachleute und Studierende teil, welche im Frühbereich forschen oder sich für diese Forschung interessieren. Die Themen der drei Anlässe waren:

- Akustische Merkmale früher Mutter-Kind Vokalisation: Ein Vergleich zwischen depressiven und nicht-depressiven Müttern (lic. phil. Barbara Hollenstein).
- Spielnarrative von Kindergartenkindern: Zusammenhänge mit emotionalen Problemen und Verhaltensproblemen von Kindern und dem familiären Umfeld (Stephanie Stadelmann).
- Intensive Verhaltenstherapie bei Kindern mit Autismus (lic. phil. Tania Rothe, lic. phil. Janine Grütter, cand. Phil. Nadja Studer).
- Gemeinsame Wurzeln von Sprache und Musik – verschiedene Entwicklungswege (PD Dr. Stefanie Stadler Elmer).
- Gleichaltrigenbeziehungen von klinisch auffälligen Kindergartenkindern: Welche Möglichkeiten bieten Verhaltensbeobachtungen? (Prof. Dr. Sonja Perren).

- Egalitäre Rollenteilung. Die Langzeitperspektive und die Sicht der Kinder (Diana Baumgarten).

## **Multidisziplinäre Kinderanwaltschaft**

*Christine Meier Rey*

Das Projekt „Multidisziplinäre Kinderanwaltschaft“ wurde im Jahr 2005 am Institut als Tätigkeitsbereich weitergeführt. Als wichtige Zielsetzung gelten in diesem Bereich präventive Bemühungen zur Wahrung des Kindeswohls und zur Durchsetzung des Kindesschutzes von Kindern und Jugendlichen aus Trennungs- und Scheidungskonstellationen ihrer Eltern im zivilrechtlichen Bereich. Die Wiederherstellung des Kindeswohls bei Kindern als Opfer von Straftaten im strafrechtlichen Bereich zählt ebenfalls zu einer prioritären Zielsetzung.

Finanziell wird der Bereich durch Beiträge der Forberg Stiftung unterstützt. Ein Teil der Finanzierung des Tätigkeitsbereiches wurde durch die Abgeltung von beanspruchten Dienstleistungen gedeckt.

Auf den hier aufgezeichneten Ebenen des Tätigkeitsbereiches wurde 2005 weitergearbeitet:

- *Intervention: Beratung, Anhörung, gutachterliche Tätigkeit*  
Beratungen von Vormundschafts- und Sozialbehörden, von Eltern und von Kindern. Anhörungen von Kindern im Auftrag von Vormundschafts- und Sozialbehörden, Jugendsekretariaten und Eltern, sowie gutachterliche Aufträge von Gerichten und Vormundschaftsbehörden bei konfliktiven Trennungen, Scheidungen und Nachscheidungsituationen zur Gewährleistung des Kindeswohls der involvierten Kinder wurden 2005 von Heinrich Nufer und Christine Meier Rey, in Zusammenarbeit mit assoziierten Psychologinnen durchgeführt.
- *Professionalisierung: Fort- und Weiterbildung, Referate und Workshops*  
Tagesseminare zu den Themen „Anhörung von Kindern“ und „Gemeinsame elterliche Sorge – Kindgemässe Kontaktregelungen“ für Richter, Bezirksanwälte, Mitarbeitende von Jugendsekretariaten und Vormundschaftsbehörden wurden vom Institut organisiert. Die bisherige bewährte Struktur wurde mit Fallanalysen ergänzt. Die Konzeption der Kursinhalte gestaltete sich multidisziplinär, mit pädagogischen, psychologischen und juristischen Zugängen. Durchgeführt wurden die

Kurse von Heinrich Nufer und Christine Meier Rey zusammen mit Urs Gloor und Ursula Birchler.

Referate zur Thematik des Kindeswohls und des Kindesschutzes im Kontext der „Multidisziplinären Kinderanwaltschaft“ wurden von Heinrich Nufer und Christine Meier Rey gehalten.

- *Evaluationsforschung*

Daten für die Evaluation der kinderanwaltschaftlichen Tätigkeit des Instituts wurden erhoben.

Das Dissertationsprojekt/Forschungsprojekt zur „Anhörung von Kindern“ wurde von Andreas Zollinger weiter bearbeitet.

- *Vernetzung*

Kontakte zu Fachleuten in der Schweiz, in Deutschland und den Niederlanden wurden weiterhin gepflegt.

Im Fachkurs OHG Befragung der HSW und des CCFW Luzern wirkte Christine Meier Rey als Dozentin und Examinatorin mit.

In der Arbeitsgruppe „Verein Kinderanwaltschaft Schweiz“ zur Professionalisierung von VerfahrensvertreterInnen wurden Vorarbeiten für eine Vereinsgründung getätigt.

Die Planung einer Tagung zum Thema „Multidisziplinäre Kinderanwaltschaft“ für den 24. November 2006 wurde begonnen.

## **Administration**

*Silvia Schenk*

Alle anfallenden Arbeiten, die ein Kurssekretariat beinhaltet, werden von *Julijana Sütterlin* erledigt. 2005 besuchten 366 Teilnehmerinnen die Fort- und Weiterbildungskurse. Für die Kurse aus dem Bereich der Kinderanwaltschaft ist auf administrativer Seite *Elisabeth Külling* verantwortlich. Zu ihren Sekretariatsaufgaben gehören weiter der Einkauf von Büromaterial und das Abwickeln von Bestellungen für Publikationen. In Zusammenarbeit mit dem Redaktor der Zeitschrift verschickt sie Werbeaktionen für den Verkauf von Einzelnummern <undKinder>.

*Elisabeth Gysel* führt die Buchhaltung und Silvia Schenk ist verantwortlich für die Koordination der administrativen Arbeiten des Institutes, für das Reporting gegenüber dem Sozialdepartement, für das Verbandssekretariat und für die Mitglieder- und Aboverwaltung.

## MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

<b>Stellen Institut</b>	<b>Stellen- Prozente</b>	<b>Mitarbeiterinnen Mitarbeiter</b>
Institutsleitung	60	1
Beratung, Fort- und Weiterbildung	120	2
Information und Öffentlich- keitsarbeit	40	1
Praxisforschung	80	1
Kinderanwaltschaft	80	1
Administration Institut/Verein	65	1
Buchhaltung	30	1
Sekretariate (Kurse und Versand)	100	2
	<b>575</b>	<b>10</b>
Projektmitarbeiterinnen/Doktorandinnen		2
Projektmitarbeiterinnen NFP52		2
Redaktionelle Mitarbeiterin (stundenweise)		1
Reinigung (stundenweise)		2

VEREINSMITGLIEDER	31.12.2004	31.12.2005
Einzelmitglieder	155	153
Kollektivmitglieder	55	55
<b>Total</b>	<b>210</b>	<b>208</b>

ABONNEMENTS <und Kinder>		
Einzelabonnemente	315	309
Vereinsmitglieder mit Abo	124	123
Kollektivmitglieder mit Abo	54	54
<b>Total</b>	<b>493</b>	<b>486</b>

## FINANZEN

Betriebsrechnung per 31.12.2005

<b>Einnahmen</b>	<b>CHF</b>	<b>Total</b>
Fachliche Dienstleistungen	412790	
Forschungsbeiträge	149532	
Beitrag Kinderanwaltschaft	10000	
Mitgliederbeiträge und Spenden	30227	
Zinsen	698	
Kantonsbeitrag	500000	
Leistungsbeiträge Stadt Zürich	92350	1195597
<b>Ausgaben</b>		
Fachliche Dienstleistungen	218173	
Personal + Versicherungen	919143	
Verwaltungskosten	54243	
Raumkosten	60295	<u>1251854</u>
Verlust		56257

Die Präsidentin dankt den Vorstandsmitgliedern, dem Institutsleiter und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern herzlich für die geleistete Arbeit. Ein weiterer Dank geht auch in diesem Jahr wieder an die beiden Stiftungen, welche die Bereiche Kinderanwaltschaft und Praxisforschung mit namhaften Beträgen unterstützten, sowie an die Vereinsmitglieder, an die Gemeinden und an alle Spenderinnen und Spender, welche die Aufgaben des Institutes finanziell und ideell mittragen. Institutsleitung und Vorstand bedanken sich speziell bei den Behörden von Kanton und Stadt Zürich, welche die Grundlagenarbeiten mit ihrem Betriebsbeitrag bzw. dem Leistungsauftrag ermöglichen.

VEREIN MARIE MEIERHOFER-INSTITUT FÜR DAS KIND



Maja Nagel Dettling  
Präsidentin